Ein Abenteuer
Carl des Zweiten.

Komische Oper in einem Aufzuge,

frei nach dem Französischen

von

S. H. Mosenthal.

Musik

von

J. Hoven.

Leipzig,
Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.

Personen.

Carl II., König von England . . Tenor.
Turial, Pächter in Cornwall . . Hoher Baß oder Bariton.
Katharina, seine Frau . . . Sopran.
Robinson, Sherif . . . . . Komischer Baß.
Randolf, Thürhüter des Königs Tiefer Baß.
William, ein Bauernbursch . . Singt nicht.
Gefolge des Königs. Bauern und Bäuerinnen. Soldaten.

Ort der Handlung: England, Grafschaft Cornwall.
Zeit: das Jahr 1662.

Erste Scene.

(Ländliches Zimmer in Turial's Pachthof. Eine Mittelthür, über derselben das Porträt des Königs. Rechts im Vordergrund ein großer Kasten, links ein gedeckter Tisch; weiter hinten links eine Credenz. Seitenthür links. An der Hinterwand hängt zur Seite der Thür ein Carabiner.)

William
(hat so eben den Tisch gedeckt).

Robinson
(öffnet die Mittelthür und spricht hinein).

He! William!

William.

Schau, der Herr Sherif! Nun, was führt Euch denn schon so zeitig her, Herr Robinson! Seid Ihr zum Frühstück eingeladen?

Robinson (halb für sich).

Frühstück! Frühstück! Diese Leute haben immer den Mund voll! Nein, Freund, die Obrigkeit hat was Besseres zu thun, als zu essen.

William.

Nun, man sagt doch, daß Ihr eben keine Einladung verschmäht!

Robinson.

Tropf! das geschieht nur, um mich populär zu machen. Wo ist Turial?

William.

Im Bett!

Robinson.

Noch im Bett! O, die verderbte Welt! Der Bauer macht's schon wie der Cavalier am Hofe!

William.

Nun, mein lieber Sherif, wenn man so reich ist, wie mein Herr, und noch dazu eine junge, schöne Frau hat — —

Robinson.

Ich bringe wichtige Neuigkeiten und habe mich so geeilt, daß ich nicht einmal zu Hause gefrühstückt habe.

William.

Man ruft mich draußen, das ist der Nachbar Bertram; auf Wiedersehen, Herr Sherif! (Ab.)

Robinson (nachdenkend).

Der Nachbar Bertram; — wenn ich dem meine Neuigkeit mittheile, ladet er mich sicher zum Mittagsessen ein, und bis zum Frühstück kann ich wieder hier sein. (Tritt zum Tisch.) Zwei Couverts! welcher doppelte Egoismus! Da fällt mir ein, man könnte ja ein neues Couvert hinzulegen und sie so auf die Idee bringen, als wäre ein Gast geladen; dann bin ich doch sicher, daß sie warten, bis ich wieder da bin. (Er öffnet die Credenz und deckt ein drittes Couvert auf.) So, selber ist der Mann; nun geschwind zum Nachbar Bertram. (Schnell ab.)

Zweite Scene.

Katharina und Turial (hüpfen lachend herein. Katharina hält einen offenen Brief).

Nº 1. Duett.

Katharina.

Haha, das ist doch gar zu toll,
Ein Spaß fürwahr zum Lachen!

Turial.

Man weiß nicht, was man sagen soll
Zu so verrückten Sachen!

Katharina.

Der alte Pächter Friederich
Schreibt mir ein Billet-doux.

Turial (halb ernst).

Nun wart', ich komme über dich,
Du alter Sünder du!

Katharina (schelmisch).

Nun Männchen, willst du böse sein,
Weil mir der Alte schrieb? —

(Faßt ihn unter dem Kinn.)

Turial.

Dir böse sein? mein Weibchen! nein,
Ich weiß, du hast mich lieb.
Sag', hab' ich recht? — mein Käthchen! — sprich —
Sieh' mir in's Auge — liebst du mich? —

(Er sieht ihr in's Auge.)

Katharina (nickt mit dem Kopfe, Umarmung.)

In London, in der großen Stadt,
Gibt's Männer jung und fein,
Sie kirren wohl mit Blick und Wort
Manch junges Mägdelein;
Und — Männchen — ich gesteh' dir's jetzt —
Auch mir hat Mancher zugesetzt.

Turial (stutzt).

Wie? —

Katharina.

Doch Keinen hört' ich, sah ich an,
Bis daß du kamst, du guter Mann!
Da hab' ich still mein Herz gefragt,
Ob das der Rechte ist? — —

Turial.

Und was hat dir dein Herz gesagt?

Katharina.

Daß du der Rechte bist!

Turial.

Du weißt, mein Weibchen, auf dem Land
Geht Alles Paar und Paar;
Doch Keiner bot ich Herz und Hand,
Weil Keine recht mir war.
Und, Käthchen, ich gesteh' dir's ein,
Gar Manche wollt' mein Weibchen sein!

Katharina (stutzt).

Was?

Turial.

Da mußt' ich einst nach London geh'n,
Da sah' ich dich am Fenster steh'n —
Da hab' ich still mein Herz gefragt,
Ob das die Rechte ist? —

Katharina.

Und was hat dir dein Herz gesagt?

Turial.

Daß du die Rechte bist!

Katharina.

Nun haben wir uns alle Zwei! —

Turial.

Und bald vielleicht sind wir schon Drei!

Katharina.

So geh' doch, geh' doch, böser Mann!

Turial.

Dann geht erst recht das Leben an,
Springt um uns her ein holdes Kind,
Mit Augen blau, wie deine sind. —

Katharina.

Geh', Mann! (sie geht verschämt zur Seite).

Turial.

Komm', Weibchen, komm herbei!

Beide (sich umarmend).

Wie glücklich sind wir alle Zwei!

Beide.

Laß dich umarmen,
Reich' mir die Hand,
Fester und fester
Schlingt sich das Band.

Beide.

Ja, dir bin ich herzlich ergeben,
Und werde dir's bleiben durch's Leben.

Katharina.

O Theurer!

Turial.

O Theure!

Katharina.

Ich dein!

Turial.

Ich dein!

Turial.

Ja, was wahr ist, ist wahr, ich habe einen großen Treffer gemacht. Allen Respect vor der ehrenwerthen Zunft der Modistinnen, der du angehörtest; aber das wirst du mir einräumen, ich hätte eben so gut eine Niete ziehen können. Denn kaum hatte ich dich gesehen, so lief ich, ohne viel zu untersuchen, in dein Haus, wo ich dich von allerlei jungen Cavalieren umschwärmt fand, und fragte dich, ob du Lust hättest, mit mir nach Cornwall zu gehen.

Katharina.

Und ich sagte „ja" und du hattest keine Niete gezogen, nicht wahr — Alter? Aber nicht alle Modistinnen hatten ein Herz, das, wie das meine, gegen jede Verführung gewaffnet war, in dem ein edles Bild —

Turial.

Ja, ja, das weiß ich; ein Hofherr des Königs Carl hat dir einmal süße Augen zugeworfen, und das hat dir nicht mehr aus dem Kopf gewollt.

Katharina.

Das waren aber auch Augen —

Turial.

Nun, sie werden auch nichts Apartes gewesen sein; ihr sonderbaren Weiber glaubt, an einem Königlichen sei Alles von Extrastoffen! —

Katharina.

O du alter Puritaner! das sind wieder deine Grundsätze aus der Schule von Cromwell!

Turial.

Nun, ich bilde mir auch was darauf ein, daß ich unter Cromwell gedient habe, und das Bild des Königs, das du mitgebracht und da aufgehängt hast, ist mir, offen gesagt, ein Dorn im Auge.

Katharina.

Männchen, kein Wort mehr! du kennst meine Bedingungen. —

Turial.

Nun, schon gut, ich lasse dir dein Bild, weil du eine so eingefleischte Royalistin bist; heute kannst du auch das Original davon sehen. —

Katharina.

Wie! den König?

Turial.

Ja, deinen König. Du brauchst nur eine Meile hinüber zu gehen durch den Wald nach Schloß Cornwall; er kommt das Schloß in Besitz zu nehmen, weil der letzte Graf ohne Erben starb.

Katharina (tritt an's Fenster).

Ach! das schöne Schloß!

Turial (tritt hinzu).

Ja, das schöne Schloß! das kriegt nun wieder ein Hofherr, ein Schmeichler, ein Speichellecker, der läßt's von einem schuftigen Beamten verwalten; Donnerwetter! warum fällt's dem König nicht ein, Unsereinem so ein Schloß zu schenken.

Katharina (lachend).

Du wärst mir ein rechter Edelmann.

Turial.

Nun, etwa nicht? —

Katharina.

Wie, Männchen, also auch ehrgeizig?

№ 2. Arie.

Turial.

Ehrgeizig bin ich nicht, o nein!
Ich bin mit meinem Loos zufrieden,
Und sollt' ich denn nicht glücklich sein,
Da solch ein Weibchen mir beschieden?

Zwar möcht' ich lieber Ritter sein,
Als so als Bauer herzugeh'n,
Und möcht' ein Schlößchen, schmuck und fein,
Weit lieber als den Pachthof seh'n.
Ein Rittersaal von Marmelstein
Wär' lieber mir als Stall und Scheuern;
Auch zög' ich lieber Steuern ein,
Als selber Zins und Zoll zu steuern.

Auch möcht' ich gerne, im Vertrau'n,
Einst meinen Sohn als Junker schau'n;
Und käme dann ein Töchterlein,
Das sollt' ein edles Fräulein sein;
Und dich in Seid' und Sammt zu seh'n,
Das müßte dir nicht übel steh'n;
Ja, Weibchen, so ein Ritter sein,
Das wär' schon recht, doch nein, nein, nein —
Ehrgeizig bin ich nicht, o nein!
Ich bin mit meinem Loos zufrieden,
Und sollt' ich denn nicht glücklich sein,
Da solch ein Weibchen mir beschieden?

Zwar möcht' ich gern der Diener Troß
In reichen Kleidern um mich seh'n,
Und hätte gern ein edles Roß
Mit Gold gezäumt im Hofe steh'n,
Und für die Edelfrau dazu
Carossen, prächtig anzuschauen:
Mit stolzem Nicken grüßtest du
Herab auf all' die andern Frauen;
Dann käm' der König selbst zu mir
Und nähm' in meinem Schloß Quartier,
Und schenkte mir als Freundschaftspfand
Beim Abschied gar das Hosenband;
Dann käm' ich auch in's Parlament, —
Was man da Alles werden könnt'!
Ja Weibchen, so ein Ritter sein,
Das wär' schon recht, doch nein, nein, nein —
Ehrgeizig bin ich nicht, o nein!
Ich bin mit meinem Loos zufrieden,
Und sollt' ich denn nicht glücklich sein
Da solch ein Weibchen mir beschieden?

William (öffnet die Mittelthür).
Herr Turial, Frau Katharina!

Turial.

Was gibt's?

William.

Ein schwarzer Herr mit einem Degen ist da, und fragt nach Ihnen; es scheint ein königlicher Offizier zu sein. —

Katharina.

Ein königlicher Offizier —

Turial.

Wo ist er? —

Dritte Scene.

Die Vorigen ohne William. Randolf.

Randolf.

Turial! alter Camerad!

Turial.

Die Stimme soll ich kennen. Randolf, bist du's?

Randolf.

Nun freilich!

Turial.

Weibchen, schau her, ein alter Kriegs-Camerad, und nun —

Randolf.

Thürhüter bei König Carl! Ja, schau nur, so ist der Lauf der Welt. Heute schreit man: es lebe die Freiheit, und morgen: es lebe der König! so geht's bei Revolutionen.

Turial.

Es ist nicht der Mühe werth, daß man welche macht! Nun sieh, alter Freund, ich habe auch der Freiheit entsagt. —

Katharina (verneigt sich).

Randolf.

Poß Blitz! da freut's mich doppelt, daß mich Seine Majestät mit hierher genommen hat.

Katharina.

Ist der König schon im Schloß? —

Randolf.

Er ritt durch den Wald, er kann jeden Augenblick da sein. Aber da ich ein Stündchen frei hatte, so dachte ich, du siehst nach deinem Kriegscumpan.

Turial.

Recht so, Camerad! Katharina, geschwind ein Couvert, du frühstückst mit uns.

Katharina.

Da ist schon ein drittes! Erwartest du Gäste?

Turial.

Keineswegs; doch gleichviel, zum Frühstück! — (Sie frühstücken.)

Vierte Scene.

Vorige. Robinson.

Robinson (athemlos).

Wichtige Nachricht —

Alle.

Das wäre? —

Robinson.

Wichtige Nach — — —

Turial.

Nun, was bleibt Euch im Halse stecken, Sherif?

Robinson (das Frühstück betrachtend).

Mir im Halse — o leider gar nichts!

Katharina.

Und die Nachricht? —

Robinson.

Der König ist da! —

Turial.

Das wissen wir schon; Ihr seht da meinen Gast! —

Robinson.

Ich seh' ihn leider!

Turial.

Der selbst im Gefolge des Königs ist, (anstoßend) Prosit!

Robinson (bei Seite).

Himmel! kann der essen! Und ich Unseliger hab' ihm den Tisch gedeckt.

Turial.

Nun, Herr Sherif, wollt Ihr mithalten? —

Robinson.

Meine Amtsgeschäfte erlauben zwar nicht, aber wenn Ihr mich zwingt — (er setzt sich hastig).

Katharina (bedient ihn).

Robinson (für sich).

Die besten Stücke hat das Ungeheuer schon verschluckt.

Turial.

Wo war't Ihr denn gestern, Sherif?

Robinson.

Gestern — wo war ich denn — ah, gestern haben wir einen kleinen Nebenverdienst gehabt; wir haben den Mordbrenner geköpft — aber was seh' ich, Freund Turial, Ihr werdet ja todtenblaß?

Turial.

Es ist nichts!

Robinson.

Ja, es ist doch etwas; mein guter Gott, Ihr macht ja ein Gesicht, wie der arme Sünder, der gestern geköpft —

Turial (aufspringend).

Zum Teufel auch!

Randolf.

Nun, was hast du? —

Turial.

Du weißt, Randolf, ich bin kein Hasenfuß, ich war auch in der Schlacht; aber wenn ich etwas vom Köpfen höre, so zieht's mir am Hals, so schnürt's mir die Kehle zu.

Katharina.

Ach, da ist die dumme Zigeunerin Schuld daran mit ihrer Wahrsagung —

Randolf.

Was? eine Wahrsagung —

Katharina.

Hört nur!

№ 3. Romanze.

Katharina.

Vergangenes Jahr am Kirchtag saß
Ein altes Weib auf grauem Steine,
Die aus der Hand das Schicksal las,
Der reichte Turial die seine.
Sie brummte manchen Unverstand
Und maß die Linien groß und kleine,
Doch plötzlich, wie von Angst erschöpft,
Ließ sie die Hand, die sie gehalten,
Und sprach: Ich les' in diesen Falten:
Du wirst geköpft!

Turial (schaudernd).
Du wirst geköpft!

Randolf, Robinson (erstaunt).
Du wirst geköpft!

Katharina (schmeichelnd).
Närrchen, sei heiter,
Glaube nicht weiter
Was dir die thörichte Hexe gesagt.
Munter durch's Leben
Wollen wir schweben,
Grillen und Qualen
Auf immer verjagt! la, la, la.

Robinson, Randolf (zugleich).
Freundchen, sei heiter,
Glaube nicht weiter
Was dir die thörichte Hexe gesagt.
Munter durch's Leben
Sollet ihr schweben,
Grillen und Qualen auf immer verjagt.

Turial (zugleich).
Wie, ich soll heiter,
Glauben nicht weiter
Was mir die Weise, die Seherin, sagt?
Munter durch's Leben
Kann ich nicht schweben,
Bin voller Qualen, auf immer verzagt.

Katharina.
Kommt nächstes Jahr die Hexe her,
Und wirst du sie von Neuem fragen:
„Ob immer treu dein Käthchen wär',
Sie solle dir die Wahrheit sagen,"
Dann wird sie wohl die kreuz und quer

Um Stirn und Schläfe dich befragen;
Doch ruft sie dann vor Angst erschöpft:
„Dein Weib wird sicher dich bethören,"
Was dann? —
Da willst du doch noch lieber hören:
Du wirst gepöpft!

Turial (wie oben).
Du wirst gepöpft!

Randolf, Robinson (wie oben).
Du wirst gepöpft!

Katharina.
Närrchen, sei heiter ꝛc.

Randolf, Robinson.
Freundchen, sei heiter ꝛc.

Turial.
Wie, ich soll heiter ꝛc.

Robinson.
Ja, ja, glaubt mir, laßt die Possen!
(Man hört unten ein Hornsignal.)

Turial.
Was ist das?

Randolf.
Der König wird vorüber kommen —

Robinson.
Ei, da muß ich gleich an meine Amtsgeschäfte — (Ab.)

William (deckt den Tisch ab).

Katharina.
Ich will auch gehen —

Turial.
Wohin denn? —

Katharina.

Nun muß ich mich doch ein wenig anziehen, man weiß nicht, wer Alles kommen kann. Auf Wiedersehen, Herr Randolf, auf Wiedersehen, mein Männchen, ich hoffe, bis ich wieder komme, hast du deinen Kopf noch. (Ab.)

Fünfte Scene.

Turial. Randolf.

Randolf.

Ein sauberes Weibchen das!

Turial.

Hm! nicht wahr?

Randolf.

Wenn die in London wäre, das gäbe Aufsehen. Alle Mylords und Gentlemen lägen der zu Füßen.

Turial.

Glaub's wohl! Ich weiß selbst was davon zu erzählen.

Randolf.

Ja, wenn die der König sähe —

Turial.

Nun, nun, der hat andere Dinge im Kopfe.

Randolf.

Ja, aber wenn er mit den anderen Dingen fertig ist, so denkt er mit besonderer Huld an dergleichen.

Turial.

Heißt das, mit großen Damen!

Randolf.

Und zuweilen auch mit ganz kleinen.

Turial (neugierig).

Zum Beispiel?

Randolf.

Nu, da erinnere ich mich, daß er einmal förmlich verliebt in eine kleine Modistin war.

Turial (lachend).

In eine Modistin, wär's möglich?

Randolf.

Und das kleine Ding hat ihn tüchtig gefoppt, er hat manchen vergeblichen Weg nach John-Street machen müssen.

Turial (stutzend).

Nach John-Street?

Randolf.

Ja, dort hatte die liebe Hexe ihren Kram; wie hieß sie doch — Katharina? —

Turial.

Kath — Katha — Katharina? —

Randolf.

Katharina Vernon!

Turial (schlägt die Hände vor den Kopf).

Himmel!

Randolf.

Was hast du? —

Turial.

O nichts! es hat mich etwas an der Stirn' gestochen! Also weiter, weiter, Freundchen, erzähle doch von der Katharina und von dem König, das ist eine lustige Geschichte. —

Randolf.

Ja, aber sie ist zu Ende. Wie der König sagt, waren seine Bemühungen alle vergebens.

Turial.

Ja, wie der König sagt, dem wird man's glauben.

Randolf.

Allen Respect vor dem Worte Carl's. (Carl tritt ungesehen ein.) Ich sage dir, das müssen selbst seine Feinde eingestehen, er ist ein Muster von Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe!

Sechste Scene.

Vorige. Der König.

№ 4.

Carl (der während der letzten Worte eingetreten ist).

Ja, du hast Recht, und wahr hast du gesprochen;
Ja, Carl erfüllt, was er verspricht.
Nie hat er noch sein Wort gebrochen,
Nie noch verletzt die Ritterpflicht.
Mögen Viele auch ihn hassen:
Fremd sind ihm Trug und Heuchelei;
Eines muß ihm Jeder lassen,
Seine Ehre wahrt er treu.

Turial (zu Randolf).

Sprich, wer ist Der?

Carl (zu Randolf).

Still! kein Wort!

Randolf (ehrfurchtsvoll).

Ich versteh'!

Turial (wie oben).

Wer ist der Herr?

Randolf (verlegen, leise zu Turial).

Von des Königs Jägertrosse
Scheinet mir der Herr zu sein —

Turial (zu Carl).
Ist der König auf dem Schlosse?

Carl.
Sicher trifft er heut dort ein;
Im verwünschten Waldreviere
Habe ich den Weg verfehlt.

Turial.
Wünscht Ihr, Herr, daß ich Euch führe? —

Carl (dankend).
Ihr seid Pächter? — und vermält? —

Turial.
Ja, mein Herr, seit vierzehn Tagen.
Ist's gefällig, laßt uns geh'n.

Alle Drei.

Carl.
Sachte, sachte, laß dir sagen, (für sich)
Eifersucht scheint ihn zu plagen,
Gern' möcht' ich sein Weibchen seh'n.

Turial.
Nein, er braucht sie nicht zu seh'n.

Randolf.
Gern' möcht' er sein Weibchen seh'n.

Carl (zu Turial).
Wollt Ihr mich ein wenig laben,
Gebt ein Gläschen Porterbier.

Turial.
Herzlich gern', das sollt Ihr haben,
Bleibet nur, gleich bin ich hier.
(Er nimmt einen Krug vom Tische und will ab.)

Katharina

(geschmückt, ohne die Andern anzusehen, tritt herein, ihm entgegen).

Männchen, da bin ich,
Nun bin ich fertig;
Sieh mich doch an,
Wie gefall' ich dir? (sieht die Fremden)
Wer ist gegenwärtig?

Carl (halb für sich).

Wen erblick' ich hier?
Katharina!

Katharina (eben so).

Ha! der König!

Carl (zu ihr tretend, leise).

Stille, stille —

Katharina (für sich).

Wie klopft mein Herz, die Wangen brennen,
Der König ist's! Was soll das sein? —
Er winkt mir zu, ihn nicht zu kennen,
Was soll ich thun! o welche Pein!

Carl (für sich.)

Wie schön sie ist, die Wangen brennen
Wie Morgenroth, wie Sonnenschein.
Wie soll ich die Empfindung nennen?
Du holdes Kind, mein Herz ist dein!

Turial, Randolf (für sich).

Sie steht bestürzt, die Wangen brennen,
Der Mund verstummt, was soll das sein?
Er blickt sie an, sollt' er sie kennen?
Hier geht was vor, das seh' ich ein! —

Turial (für sich).

O sonderbar, o sonderbar,
Die Sache ist mir gar nicht klar!

Carl (zu Turial).

Nun, Freund, hast du vergessen?
Den Porter bring' zur Stell'.

Turial (für sich).

Mein Kopf ist wie besessen,
(laut)
Ja, ja, ich hol' ihn schnell; (im Abgehen für sich)
O sonderbar, o sonderbar,
Die Sache ist mir gar nicht klar! (Ab.)

Carl (zu Randolf).

Schnell eilt zum Schlosse,
Das Jagdgefolge warte dorten mein,
In wen'gen Stunden werd' ich bei euch sein!

Katharina.

Wie, Sire, Ihr bleibt?

Carl.

Seid ohne Sorgen. (Zu Randolf) Geht!

Randolf.

Sire, ich gehorche;
(für sich)
Er will allein mit ihr sein,
Was, Randolf, sollst du thun?
Der Gatte ist dein Freund, der König ist dein Herr —
O sonderbar, o sonderbar,
Die Sache ist mir gar nicht klar! (Ab.)

Carl. Katharina.

Carl.

Endlich habe ich dich wieder,
Die vermißt ich, ach, so sehr.
Schlage nicht die Augen nieder,
Kennst du deinen Carl nicht mehr?

Katharina.

Majestät! Ihr seht mich beben,
Foltert nicht mein Herz so sehr!
Meinem Gatten muß ich leben,
Jene Zeiten sind nicht mehr!

Carl.

Wär' es Wahrheit! Kannst du scherzen,
Denkst du meiner nicht mehr gern?

Katharina (sich tief verbeugend).

Ach ich bet' von ganzem Herzen
Für den König, meinen Herrn!

Carl (auf sie zueilend).

Holdes Wesen!

Turial (schnell eintretend, schreit).
Hier der Porter!
(Für sich.)
Wie sie bei einander stecken!
Ach, ich werde noch verrückt.

Katharina (nimmt ihm den Krug ab).

Komm und hilf den Tisch mir decken,
Sei doch nicht so ungeschickt.
(Sie holt Becher und Brot und kredenzt.)

Carl (zu Turial).

Euer Wohlsein!

Turial (der bei Seite steht, kurz).
Prosit, Prosit!

Katharina (leise zu Turial).
Sprich, was hat dich so erbost?

Carl (zu Turial).
Auf das Wohlsein Eurer Dame!
Stoßt an!

Turial (für sich).
In Kuckucks Namen! —
(Er nimmt einen Becher und stößt an.)
(Für sich.)
Springen möcht' ich fast vor Wuth,
Wie er so scharmant ihr thut!
Diese Augen, dieser Ton
Und mir ist's — ich kenn' ihn schon!
(Wirft einen Blick auf das Bild.)
Ja, er ist's. —

Katharina (für sich).
Wir sind entdeckt!

Carl (zu Turial).
Nun, was hat Euch so erschreckt?
(Er sieht das Bild.)
(Für sich.)
Alle Drei. Ha, mein Bild! Sie dachte mein!

Turial, Katharina (für sich).
Ja, es kann kein Zweifel sein!

Carl (laut).
Ha, ha, ha, mein Freund! ich wette,
Ich errathe Euren Sinn.

Turial (verlegen).
Herr!

Carl.

Wenn ich's errathen hätte,
Ihr glaubt — daß ich der König bin!

Turial.

Herr!

Carl.

Ich gleich' ihm wohl ein wenig.

Turial (gespannt).

Also seid Ihr nicht der König?

Carl (ausweichend).

Ich muß fort, Freund, komm mit mir!

Turial.

Ganz vernagelt steh' ich hier.

Alle Drei.

Carl (zu Turial.)
Kommt und führt mich, hört Ihr's nicht?

Turial (für sich).
Ist er's, oder ist er's nicht?

Katharina (für sich).
Was er sinnt, begreif' ich nicht.

Robinson (eilt herein).

Freund Turial, so wißt Ihr schon —

Turial (halb laut).

Euch schickt der Himmel, Robinson!

Robinson.

In Aufruhr ist das ganze Land,
Der König ging im Wald verloren.

Alle.

Der König!

Turial (für sich).

Hab' ich dich erkannt!

Robinson.

Sie suchen ihn.

Carl (für sich).

Verwünschte Thoren!

(Zu Turial)

Kommt, führt mich fort!

Robinson.

Ich gehe mit.

Turial (zu Robinson).

Mein Freund! an Euch noch eine Bitt'!

Carl.

Lebt wohl! (Zu Katharina) Leb wohl, mein schönes Kind!

(Leise zu ihr)

Verlaßt dieß Haus nicht, (laut zu Turial) kommt geschwind!

Turial.

Ich will nur meinen Mantel holen,
Geht nur voraus, ich folge gleich.

Alle Drei.

Carl.

Lebt wohl!

Katharina.

Der Himmel schütze Euch!

Carl (zu Katharina).

Lebt wohl, der Himmel schütze Euch!

Turial. Robinson.

Geht nur voraus, ich komme gleich! (Carl ab.)

Turial (zu Katharina).

Meinen Mantel, schnell meinen Mantel!

Katharina.

Kommt denn ein Wetter? —

Turial.

Ja, gleich schlägt's ein. (Katharina ab.)
(Zu Robinson)
Ihr seid mein Freund, nicht wahr?

Robinson.

Von ganzer Seele.

Turial.

Zwei Tage in der Woche eßt Ihr bei mir,
Ist's Euch genehm? —

Robinson.

Vom Herzen gern.

Turial.

Doch einen Freundschaftsdienst!

Robinson.

Sprecht, edler Mann!

Turial.

Bleibt hier im Hause, bis ich wieder komme,
Gebt Acht auf Alles, und zumeist auf sie;
Doch, daß sie ja nichts merkt!

Robinson.

Das ist schwer!
Sie hat gar scharfe Augen.

Turial.

In diesem Kasten könnt Ihr ungesehen sie belauschen.

Robinson.

Wie? In dem Kasten die Behörde?
Die Gerechtigkeit in einem Kasten?

Turial.

Geschwind, sie kommt!

Robinson.

Allein, allein —

Turial.

In Teufels Namen, geht hinein!

(Sperrt ihn in den Kasten.)

Katharina (kommt mit Hut und Mantel).

Hier ist der Mantel, hier ist der Hut!

Turial.

So gib nur schnell her, so ist's schon gut!

Katharina (halb laut).

Ich athme freier, er ist nun fort!

Turial.

Du sprichst von Robinson? Ja er ist fort!

Katharina.

Komm' bald zurück!

Turial.

Ja, liebe Frau!

(Für sich.)

Jetzt kann ich ruhig geh'n, o ich bin schlau.

Die Vorigen. Carl (öffnet die Thür).

Carl.

Mein lieber Führer, seid Ihr bereit?
Kommt, zaudert nicht, es drängt die Zeit!

Turial.

Ja, ja, ich komme schon! leb' wohl, liebe Frau.

Carl.

Lebt wohl, schöne Frau!

Turial.

Leb' wohl!

Katharina.

Gott schütze Euch!

Alle Drei.

Turial (für sich).

O, ich bin schlau! (Ab mit Carl.)

Siebente Scene.

Katharina (allein).

Endlich bin ich allein. Was sollten seine Worte bedeuten? »Verlaßt das Haus nicht!« Nun, da muß eine gute Unterthanin wohl gehorchen. Uebrigens, was fürchte ich denn? Turial begleitet ihn und wird ihn gewiß nicht aus den Augen lassen. Aber ich weiß nicht, warum mir so ängstlich zu Muthe wird. — Wenn er doch käme, zu meinen Füßen fiele, mein Herz zu erweichen suchte, was würde ich ihm sagen? Was ich ihm sagen würde?

№ 5. Cavatine.

Ich lieb' Euch als König, ich ehr' Euch als Herrn,
Verlangt Ihr ein Opfer, ich bring' es Euch gern.
Doch wollt Ihr mein Herz, mein Herr König, nein, nein,
Dem Gatten, dem Pächter, gehört es allein!
Zwar ist er kein Ritter voll Adel und Muth,
Doch ist er ein treues, ein ehrliches Blut.
Ihn herzlich zu lieben, es fällt mir nicht schwer,
Drum bitt' ich, Herr König, bemüht Euch nicht mehr.

Es ist doch besser, ich schließe die Thüre ab — wenn er doch käme! (Sie will zur Thüre.)

Achte Scene.

Carl. Katharina.

№ 6. Duett.

Carl (tritt ihr entgegen).

Katharina!

Katharina.

O Himmel!

Carl.

Holdes Wesen, laß das Zagen,
Carl, dein Ritter, steht vor dir!

Katharina.

Großer Gott! was soll ich sagen?
Majestät, was wollt Ihr hier?

Carl.

Nicht dein König ist dir nah!
Carl, dein treuer Carl ist da!
Denkst du nicht mehr jener Stunden,
Als ich einstens dich gefunden?
Damals ließest du mich glauben,
Daß dein Herz auch liebbeseelt.
Kann die Zeit so Alles rauben?

Katharina.

Majestät! — ich bin vermählt!

Carl.

Und für mich kein Fünkchen Liebe,
Nicht ein Wort der Freundschaft mehr? —
Katharina!

Katharina.

O mein König!
Ihr steht so hoch im Herrscherglanze,
Vergeßt die arme Pächterin!
In Eures Hofes Damenkranze
Sind schön're Blumen als ich bin.
O, sucht den Frieden nicht zu stören,
Verlangt nichts gegen meine Pflicht:
Ich will Euch danken, Euch verehren,
Doch meine Liebe fordert nicht.

Carl.

Wohl glänzen meines Hofes Damen,
Doch keine strahlt, wie du, so mild!
Es sind nur glänzend gold'ne Rahmen,
Doch fehlt darin dein süßes Bild!
Ich will nicht deinen Frieden stören,
Nichts fordern gegen deine Pflicht.
Darf auch dein Herz mir nicht gehören,
Versag' mir deine Freundschaft nicht!

Katharina.

O mein König!

Carl.

Katharina! (umarmt sie.)

Katharina.

Großer Gott! was ist geschehen?
Wenn uns Jemand hier gesehen!

Carl.

Laß das Zittern, laß das Zagen,
Glaubst du, Jemand könnt' es wagen
Hier zu lauschen! —

Robinson

(steckt den Kopf aus dem Kasten, für sich).

So wie ich! —

Carl.

Strafen würd' ich's fürchterlich!
Mit dem Leben müßt' er's büßen!

Robinson (für sich).

Ja! mehr brauch' ich nicht zu wissen!
(Er schleicht fort.)

Katharina.

Geht, mein König!

Carl.

Lebe wohl!
Und muß ich auch scheiden, und bin ich dir fern,
Du liebliches Wesen, dein denk' ich stets gern!
Was auch dein Herz je ersehnt, je begehrt,
Kann ich dir's bieten, so sei's dir gewährt.

Katharina.

Wenn Ihr auch scheidet, Ihr seid mir nicht fern,
Euer gedenk' ich so innig, so gern.
Segn' Euch der Himmel, und was Ihr begehrt,
Geb' Euch das Schicksal, es sei Euch gewährt. —

(Carl will abgehen.)

Katharina.

Um Gotteswillen, ich höre Schritte, mein Mann kommt!

Carl.

Zitt're nicht, ich kann ihm frei in's Auge seh'n.

Katharina.

Ach, er ist eifersüchtig und mißtrauisch, mein ehelicher Frieden wäre für immer dahin!

Carl.

So will ich durch's Fenster eilen —

Katharina.

Dort sieht er Euch!

Carl.

Oder in diese Kammer —

Katharina.

Dort sucht er Euch!

Carl.

Ah! hier ist ein Kasten, in dem ich mich bequem verstecken könnte.

Katharina.

Unmöglich, Majestät! in einen Kasten! Doch er kommt, was fang' ich an?

Carl.

Sei ruhig, holde Katharina, hier bin ich gut aufgehoben! (für sich) Schon längst wäre ich gern Zeuge einer eifersüchtigen Ehestandsscene; hier ist die trefflichste Gelegenheit. Hurtig in den Kasten! (Er geht hinein.)

(Katharina setzt sich in den Vordergrund, nimmt eine Näherei und arbeitet emsig.)

Neunte Scene.

Katharina. Turial.

Katharina (befangen).

Ah! bist du da, lieber Mann!

Turial.

Ja wohl, liebes Weibchen! (für sich.) Es ist Niemand da. — Aber, mein Kind, du bist blaß!

Katharina.

Von vielem Nähen, lieber Mann; aber du kommst mir so roth vor?

Turial.

Ich hab' unterwegs einen Sonnenstich bekommen.

Katharina.

Nun, wie weit hast du denn den Hofherrn geführt?

Turial.

So bis mitten in den Wald. Das war ein verflixter Kerl —

Katharina (ängstlich).

So?

Turial.

Er lief mir im dichten Wald davon und rief: er wüßte jetzt schon allein den Weg.

Katharina (zögernd).

Und wohin ging er denn?

Turial.

Geradenwegs auf's Schloß zu.

Katharina (für sich).

Er ahnt nichts! Gott sei Dank!

Turial.

Da bin ich nun, aber herzlich müde.

(Er setzt sich.)

Katharina (für sich).

Er setzt sich! O Himmel! (laut) Bleibst du jetzt zu Haus, lieber Mann?

Turial.

Ja wohl, Weibchen! ich will mir eine Pfeife stopfen. (Für sich.) Und wenn sie hinaus geht, will ich geschwind den armen Sherif herauslassen. Der wird gut ausschauen!

Katharina (für sich).

Wie bring' ich ihn nur weg? (laut) Hör', Männchen!

Turial.

Was denn, mein Kind?

Katharina.

Du solltest doch einmal zu dem Nachbar Bertram gehen und die alten Rechnungen mit ihm in's Reine bringen.

Turial.

Wahrhaftig, du hast Recht! (für sich) Vortrefflicher Einfall! (laut) Schau, die Rechnung liegt hier rein abgeschrieben, er braucht sie nur zu unterzeichnen — da wird mein Käthchen mir den Gefallen thun. —

Katharina (erschreckt).

Ich? —

Turial.

Und wird damit zum Nachbar Bertram geh'n.

Katharina.

Aber —

Turial.

Nun? schlägst du mir das ab?

Katharina (für sich).

Wenn ich nicht gehe, so schöpft er Argwohn, und wenn ich ja gehe, so erstickt am Ende der arme ———

Turial (aufstehend).

Nun! es scheint, du besinnst dich —

Katharina.

Warum soll ich mich denn besinnen, ich gehe schon.

Turial.

Du gutes Weibchen!

Katharina.

Weil du müde bist vom Wege. Aber nun ruh' dich auch aus, versprich mir, daß du nicht aufstehst, und dein Pfeifchen rauchst; (sie nöthigt ihn, sich zu setzen) so, gleich bin ich wieder da! (im Abgehen für sich.) Ach, wie fürchterlich sind diese Sachen, wenn man nicht daran gewöhnt ist. (Ab zur Seite.)

Zehnte Scene.

Turial. Carl (im Kasten).

Turial (langsam aufstehend).

So, mein alter Freund Robinson, jetzt komm' heraus und erzähle, was du gesehen hast. Nun? — He da, Robinson! ich bin's, der Turial! — Der ist gewiß dadrin eingeschlafen — He da, Sherif!

(Er reißt den Kasten auf.)

№ 7. Duett.

Der König. Turial.

Turial.

Was seh' ich!

Carl (für sich).

Tod und Teufel!

Turial.

Elender Sherif!

Carl (heiter).

Ich bin gefangen.

Beide (für sich).

Was ist da nun anzufangen,
Jetzt heißt's fein und pfiffig sein!

Turial (zu Carl).

Also Ihr seid's, den ich führte,
Bis im Wald er Abschied nahm?

Carl.

Und auf's Neue sich verirrte,
Und in diesen Kasten kam.

Turial.

Ei, ei, ei, der kann noch spaßen.

Carl.

Und warum nicht, lieber Freund!

Turial.

Weil wir uns nicht foppen lassen,
Wie's Euch, Ihr Herr'n, in London scheint.

Carl.

Und was thut ihr, Herr'n vom Lande?

Turial (schenkt Wein ein).

Wir vom Land? (trinkt.)
Wir haben Muth!
(Heroisch.)
Und wir waschen unf're Schande
Rein in des Verführers Blut.

Carl.

Eure Schande? Herr, ich schwöre,
Rein wie Gold ist Euer Weib!

Turial.

Sorgt Ihr nicht für ihre Ehre,
Erst vertheidigt Euren Leib!
(Er schließt die Thüre zu, steckt den Schlüssel ein, dann nimmt er den Karabiner.)

Carl (für sich).

Alle Teufel! das wird gefährlich! (geht auf Turial zu.)
Höre, Freund, ein offnes Wort!

Turial (spöttisch.)

Ihr seid offen, Ihr seid ehrlich,
Grad' so, wie der König dort! (zeigt auf das Bild.)

Carl.

Bube! den wagst du zu schmähen?
Fahr' zur Hölle! (er zieht sein Schwert.)

Turial.

Laßt doch seh'n. (Er legt an.)
(Pause.)

Beide.

Schau mir immer in's Gesicht,
Nun, du siehst ich zitt're nicht! —

Carl.

Wozu das Blut? Ein Wort kann Alles lösen,
Ich bin der König!

Turial.

Der König! Hahaha!

Carl.

So zweifelst du?

Turial.

Ei, mit Speck fängt man die Mäuse,
Wie ein alter Dichter spricht;
Doch, mein Herr, auf diese Weise
Fängt man einen Pächter nicht.
„Schießet nicht, ich bin der König!"
Wer das glaubt, der ist ein Thor.
„Nein, ich gleich' ihm nur ein wenig,"
Sagtet Ihr doch selbst zuvor. —

Carl.

Wie? und wenn ich dir's beweise!

Turial.

Nun zum Beispiel: Der Beweis? —

Carl.

Wenn ich streng dich zücht'gen heiße,
Ist dein Kopf der Frechheit Preis!

Turial (lachend).

Fehlgeschossen, Herr, Ihr Diener,
Mit dem Kopf hat's keine Noth.
Seht Ihr meinen Karabiner,
Eh' Ihr köpft, schieß' ich Euch todt! (Er legt an.)

(Pause.)

Beide.

Schau mir immer in's Gesicht,
Nun, du siehst, ich zitt're nicht!

Turial.

Aber halt, da fällt mir etwas ein,
Posito, Ihr wär't der König,
Ich weiß ein Mittel —

Carl.

Und das wäre?

Turial.

Hört mich an.

Carl.

Ja, ja, ich höre!

Turial.

Als den König Carl ein Ritter
Einst bei seinem Weibe fand,
Machte der ihn —'s war nicht bitter,
Still zum Pair von Engelland.
Nun, Herr König, wollt Ihr zeigen,
Daß Ihr's wirklich seid — wohlan —
Macht mich schnell — dann will ich schweigen —
Macht mich schnell zum Edelmann.

Carl.

Wie du willst —

Turial.

Ja, das will ich!
Und thut Ihr's nicht, so seid Ihr nicht der König;
Hier liegt Papier, — nun wählt,
Die Feder oder — den Karabiner.

Carl.

Alle Teufel!

Turial (reicht ihm die Feder.)

Macht meine Frau zur Edelfrau!

Carl (für sich.)

Katharina!

(Er geht zum Tisch und schreibt, und übergibt dann dem Pächter die Schrift.)

Turial.

Hehehe! da steht's. (Er liest) Ich verleihe dem Pächter Turial das erledigte Lehen und ernenne ihn zum Ritter von Cornwall!

Ich dank' Euch, Majestät!
Doch Eines merkt Euch, lieber Freund,
Der Pächter ist nicht dumm: (mit Gravität)
Dieses Blatt zeig' ich dem König,
Mißbraucht Ihr seinen Namen,
Dann wehe Euch!
Der König ist gerecht,
Das läßt ihm selbst sein Feind.

Carl.

Und nun —

Turial (schließt die Thür auf).

Nun seid Ihr frei!
Lebt wohl!

Carl (mit Nachdruck).

Lebt wohl!

(Er geht, beim Ausgang bleibt er stehen und beobachtet Turial von ferne.)

Turial (mit Jubel).

Das Lehen, das Lehen, das herrliche Leh'n,
Das soll nun den Pächter als Edelmann seh'n.
Da will ich mich freuen, da will ich mich letzen,
Versinken in Freuden, in Lust und Ergötzen.
Ich mache ein großes, ein vornehmes Haus,
Und Leiden und Sorgen, die lach' ich nur aus.

Carl (bei Seite).

Geduld, Geduld, du wirst es seh'n,
Du wirst es büßen, dein Vergeh'n.
Ich will dir beugen deinen Sinn,
Dir zeigen, daß ich König bin! (ab.)

Turial (allein).

So! mein König, jetzt seid Ihr gefangen, und mir kann man nichts anhaben. Sie werden mich freilich vor ein Gericht fordern, ich aber werde beweisen, daß er mir selbst gesagt, er sei nicht der König; er wird sein Wort halten müssen, und das Schloß Cornwall ist mein! Heda! Käthchen! wo steckst du denn?

Eilfte Scene.

Turial, Katharina (durch die Mittelthüre).

Katharina.

Da bin ich! (für sich) Himmel, der Kasten ist offen!

Turial.

Nun, Weibchen!

Katharina (fällt ihm zu Füßen).

Barmherzigkeit, Gnade! lieber, bester Mann, ich schwöre dir, daß ich unschuldig bin, der König —

Turial (mit Gravität).

Stehen Sie auf, Madame, es ist schon recht.

Katharina.

Du bist nicht böse?

Turial.

Im Gegentheil, ich danke dir!

Katharina.

Um Gotteswillen, was soll das sein?

Turial.

Du hast mich heute zum Edelmanne gemacht!

Katharina.

Aber Turial —

Turial.

Nicht mehr Turial, der Ritter von Cornwall steht vor Ihnen —

Katharina.

Bist du verwirrt, lieber Mann, ach Gott! er hat richtig den Kopf verloren!

Turial.

Nein, der rechte Verstand wird jetzt erst kommen, ich bin ein Edelmann!

Katharina.

Ich will zum Doctor geh'n —

Turial.

Nein, Herrin von Cornwall, bleiben Sie, ich will Ihnen erklären — (Man hört Lärm.)

Katharina.

Welches Geräusch, ich höre Stimmen, die Nachbarn kommen, der Sherif, Soldaten! —

Turial.

Man kommt mir Glück zu wünschen. Komm' hieher, liebes Weib, du stellst dich neben mich; wir lassen sie vorbeidefiliren und nicken gnädig mit dem Kopfe.

№ 8. Trauermarsch.

Katharina.

Was bedeutet das? Mir wird todesbang.

Zwölfte Scene.

Vorige. Robinson, Soldaten, Bauern, Bäuerinnen (treten auf mit Zeichen tiefer Trauer), später Randolf.

Turial.

Freund Robinson, was soll das heißen?

Robinson.

Ach, mein armer Freund!

Turial.

Was habt Ihr?

Katharina.

So redet doch!

Robinson.

Ich kann nicht reden! Da lest diese Ordre Seiner Majestät „An den Pächter Turial".

Turial.

Der bin ich! (liest mit zitternder Stimme)

Heute, den 15. April 1662, hat das Kriegsgericht, gebildet aus den hohen Offizieren der Krone, den Pächter Turial der Majestäts-Beleidigung schuldig erklärt. Gemäß einstimmigen Ausspruchs wird der Schuldige sogleich — ge — ge — —

Robinson.

— köpft!

Alle.

Geköpft!

Katharina.

Wie? Mein Mann! (sie umschlingt ihn.)

Turial (kläglich).

O! die Zigeunerin! die Zigeunerin!

Katharina.

Nein, haltet ein, das darf nicht geschehen!

Turial.

Nein, das darf nicht geschehen!

Katharina.

Wo ist der König, ich will hin zu ihm, laßt mich! (sie will fort.)

Randolf

(tritt ein, ein Pergament in der Hand).

Katharina.

Ach, Herr Randolf, Euch führt der Himmel her! Wo ist der König?

Randolf (übergibt ihr das Pergament).

Seine Majestät sendet mich hieher, und befiehlt mir, dieses Pergament in Eure Hände zu legen, schöne Frau! Er selbst wird bald erscheinen, um Augenzeuge des traurigen Schauspiels zu sein. — (Leise zu ihr) Auch soll't Ihr diesen Brief lesen.

(Er übergibt ihr einen Brief, den sie öffnet und für sich liest.)

Turial.

Randolf!

Randolf (schluchzend).

Was hast du angestellt, unglücklicher Freund?

Robinson.

Vorwärts nun, erlaubt, daß ich Euch zu Eurer Beruhigung die Augen verbinde. (Er thut es.)

Dreizehnte Scene.

Der König erscheint mit seinem Gefolge in der Mittelthür und winkt Randolf.

Randolf.

Bekleidet zuvor den Verurtheilten mit dem ihm gebührenden Kleide! —

(Der Trauermarsch beginnt von Neuem. Zwei Pagen treten vor und tragen einen Rittermantel und ein Baret. Robinson bekleidet den Turial damit, während der König der erstaunten Menge ein Zeichen gibt, zu schweigen; die Musik dauert fort. Pause.

Turial.

Also jetzt wär' ich fertig; man steht um mich herum, ich höre schluchzen; Freunde kommt, gebt mir noch einmal die Hand. (Er ergreift die Hand des Königs.) So, Nachbar Bertram, das ist Eure Hand, ich erkenne sie an dem Gefühl, lebt wohl, verzeiht mir, wenn ich Euch gekränkt habe, und noch eins, ich habe mir vor 6 Jahren bei der Feldvertheilung 6 Joch zu viel genommen, ich will ein reines Gewissen mit in's Grab nehmen, meine Wittwe wird sie Euch zurückgeben. Und du — liebe Frau — meine Frau! wo bist du? gib mir deine Hand. (Er ergreift die Hand des Sherifs.) Bleib' mir treu! Siehst du, das verdanken wir dem, dessen Porträt du da droben aufgehängt hattest. (Zum König) Ja, Nachbar Bertram, sie hat sein Porträt da oben aufgehängt. Nun, ich will nicht murren, es war meine Bestimmung, daß ich den Kopf verlieren sollte, lebt wohl, in einer Viertelstunde ist der Pächter — Turial — gewesen!

Carl (ihm die Binde abnehmend).

Er ist gewesen!

Turial.

Der König! —

Carl.

Der Pächter Turial ist nicht mehr. Ritter von Cornwall, König Carl hält sein Wort; das Pergament in den Händen Eurer schönen Gemahlin ist die Schenkungsurkunde des Schlosses Cornwall.

Katharina.

Wär's möglich!

Turial (mit Enthusiasmus).

Hoch der König! Nieder mit Cromwell und den Puritanern!

Alle.

Hoch der König!

König.

Doch eine Bedingung. Kommt nicht zu Hofe mit Euerer Gemahlin, denn ich stehe nicht dafür, daß ich nicht zum zweiten Male in Euere Hände fiele, dann würdet Ihr vielleicht gar meine Krone begehren.

Turial (treuherzig).

Sire, die würde ich nicht annehmen. Nun, Katharina, wirst du als gnädige Frau auch so treu sein, wie als Pächterin?

Katharina.

Ist denn das schwerer?

Turial.

Wenigstens seltener!

№ 9. Schluß-Gesang.

Katharina. Turial. Robinson. Randolf.

Chor.

Dem König Heil, dem König Preis,
Der also zu beglücken weiß!

Vergessen ist nun Leid und Schmerz,
Dem König hoch! ruft jedes Herz.

König.

So lebt denn wohl und liebt euch treu:
Der Himmel steht der Liebe bei;
Beschließt den Tag mit Lust und Scherz,
Lebt wohl, bewahrt mir euer Herz.

(Der König geht huldvoll grüßend ab. Alle verbeugen sich. Katharina blickt ihm gerührt nach.)

Der Vorhang fällt.